Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 19 (1893)

Heft: 38

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin ber Düfteler Schreier Und habe icon einmal gespürt, Daß unser dießjähriger Sauser Ein fostliches Tröpflein wird.

Das wärmt bie verrosteten Glieber Und erfrischt den verschlafenen Beift Und in dem Herzen, da gährt es, Wie wenn glühend Gifen man ichweißt.

D trinfet, ihr Gibgenoffen, Von diesem schäumenden Saft, Das gibt für das Vormartsftreben Erneuerte Lust und Kraft -

Und die haben wir nöthig!



Tont: "Sannis, gib mr Bicab. Es ing do nabe g'Genf ober g'Bafel ä Landsgmänd osenand gseh wegä Abschaffig ond höche Verbütig — i määß nöd recht vo was honds — Jä so! bigöz es chunt mer: osittlige Lite ratur fött mä uf d'Spta feia ond chogemäßig ftrofe. Was war jeg bas wieber?"

Hannix: "Du fröglest gad recht, das chani der verchläre — worsch globä. — Wääßt, 's git onder de Wirthslüte so gaulige Flöth, wo Wasser i 'S Trank thüen, ober näbis breks zom Whförbe, öppä rothi Dintä ober Ziegelstämehl ober z'chline Gütterli ufstellä, näbis ä ftroligs Glöff zämmäschüttä ond denn gits der halt eba ganzi oder halbi Liter, daß der Töfel dönnt drab grufa

Tont: "Lueg jet au bo! do g'höri mi Gott Seel gad 's erstmol, daß d'Herre näbis erber Gichyds wond macha. D'Wirth abstrofa for ofittlige Liter. '3 fott aber boch gwöß nöb hääßä: Literatur, bas wird a sona hoch müethigs Herrewörtli in, wo nie dond brächtä wie die gmänera Lüt."

Bannin: "Beich nöb verrothä - 's ift nut weber as en Drodfähler, wo nöb sött stod Literatur, herentgegä: Liternatur, ond die söllits us-wirthä wie's Gott ond d'Rebä gönd, die Lompahönd! a söttige Ofittlichkät föll mä ghörig abtrischaggä!"

Toni: "Ist aber au wohr! Wo's Depfel ond Trubäbeeri gyt wie hüür, bruchts fa Literverchogigs."

Hannis: "Söß chunt man am no halbez Gift ischenkä." Evni: "Ober bichyfig mit 3'wenig, feb wär no viel verflüechter." Hannis: "Meh as eba! — hit gohni is Röfli."

Tont: "Ich au - bin au fan Gfel?"

Der lehtigste Zipfel der Hoffnung vor unsque Teut.

Um Schraibetische gang allainig Auf meinem Stühlche, was dreibainig, Do fit ich in Gebantens tief, Daß unfre Leut fo laufen ichief. Verplöglich schlägt mai Pölsle schneller Von Hoffnigkeit und Herzenskeller, Derweil ich höire, doß nicht sai Bermorfens gang bie Schächterei! Vo Jogeschriebnen hots gewimmelt Das Mehrhaitsvolk hot schlecht gestimmelt; Allainig der Kantönsli-Gaischt Kann retten thun das toschre Flatscht. Die Halbkantonche find zerfohren Jo schon seit etlich taufig Johren, Und was ein halber thuet und macht, Der andre halber fagt: guet Nacht. Und beide find als Mannche, Weibche Bom Gliid drei Seelche und vier Leibche. Bur Mehrheit brauchts Kantoner zwölf Das fressen weder Bar noch Wölf; Und das Gesetzche kimmt zu retten Uns aus den Refirandumsketten, Weil sich uf ewig aufrecht halt Der halbkantonlis-Zwiefelfpalt. Du, Gott gerechter, gieb Behörche Und öffne dieses Hinterthörche!

Mama: "Gehe nicht zu nahe zum Babe ber Männer." Tochter: "Warum benn nicht, Mama?"

Mama: "Das Waffer ift auf dieser Seite zu tief."

Tochter: "Sabe feine Angft, Mama, es ift immer einer ba, ber mich herausziehen würde."

Mangel-ABC.

Es mangelt heut uns gar an vielen Dingen, die wir gur öffentlichen An wahrem Abel und an ächter Butter, an Consequenz der Politik und Futter, An Ehemannern mangelt's in der Welt, und, wo man hinfieht, mangelt es an Gelb. Die Handelsfreiheit ist noch nicht erichienen, den Frauen manoelt's jetzt an Krinolinen, Auch mangelt's bei ben lieben Friedrichsruhern — 's ift schrecklich, aber wahr — an Interviewern. Das Lachen sehlt in allen unsern Staaten, an **W**ilitär auch mangelt's und Soldaten. Un ftarten Derben fehlt's, Driginalen, Projektensteuern, die prompt gu An Auellen fehlt's den Kassen, und an Regen der Landwirthichaft, da fommt er stels gelegen. Un Steuerzahlern fehlt's in allen Reichen, Theaterstücken, wirtsam, gut, Es mangelt meistens uns an Neberfluß, auch an Verstand den Herrn Gebietern; Den hausherr'n fehlt es oft an Wohnungsmiethern, an Xundheit ba und bort im Staate, Und auch an stets bereiten Pa-schreiern, an Sauregurken-Beitungsstoff jum Schluß.

Bummlers Dertheidigung ohne Beleidigung.

Wir hören in ber Rabe trummeln: Studenten seien gar zu luftig, Und immer aufgelegt zum bummeln, Und viel zu wenig fromm und muftig. Wir sollten wie die Greise mummeln, Bas fühl im Reller liegt verachten, Bei Bücher hocken und verdummeln, Und auf bem Schreibtisch übernachten! Ein Frommler foll uns nie beschummeln, Und feine Heuchler uns geleiten; Wir trinten! - tangen - rauchen Stummeln, Und sammeln Wiffenschaft — bei Beiten; Wie Honig sammeln: Bienen, hummeln, Und lustig bei der Arbeit surren, So müffen fich Studenten tummeln, Und laffen den Philister murren. Was wollen Redaktoren brummeln, Die selber auch Studenten waren? Der Menich muß rimmeln, rammeln, rummeln, Um sicher durch die Welt zu fahren!

Es lebe hoch — zu hundert Jahren, Wer so versteht wie wir - das bummeln!

Tiebe und Freundschaft. 1. Tiebe.

Anna: "Wie gefällt dir der neue Affeffor?"

Elise: "D dieser garstige Mensch!"

Mutter: "Der Affeffor wünscht mit bir zu sprechen."

Elise: "Ach, gewiß bes Liebhabertheaters wegen? Sag' ihm, ich

wäre nicht zu Hause."

Muffer: "Nicht doch, du mußt ihn empfangen." Mpeffor: "Mein Fräulein, ich bitte um Ihre Hand." — Elise: "Die Ihre auf ewig!"

2. Freundschaft. Diener (melbet): "Serr Dr. Müller." Kath (für sich): "Bill mich anpumpen." (Laut): "Bin nicht baheim." Diener: "Ich habe ihm schon gelagt, daß Sie da wären." Dr. Müller: "Herr Rath, ich habe eine Bitte —"

Rath: "Ja, augenblicklich geht es mir felbst ichlecht — -" Dr. Müller: "Da ich hier am Orte fremd bin, wollte ich Sie bitten, mich mit freundschaftlichen Rathschlägen zu unterftüten."

Rath: "Weshalb fagten Sie das nicht früher! Ich ichwöre Ihnen ewige, unwandelbare Freundichaft, mein Lieber."

> Wären Alle wie du, Du hätt'ft feine Ruh' Wie würdeft du hausen Mit Fliden und Baufen; Denn du nur allein Bift tabellos rein!